

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 50

Artikel: Die autobiografische Oper
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die autobiographische Oper

Mit Beethoven fings an: allegorisch-symbolisch (Bizarro: das grausame Leben; Florestan: Beethoven selber; Leonore: die Musik, die sich Beethoven zuliebe eigenhändig in Mannskleider steckt und mit Pistolen herumfuchelt, in Vorahnung des Jazzband). Auch Schubert konnte es nicht lassen, sich selber im „Dreimäderlhaus“ als alle Mädchenherzenbezwingenden Don Juan und tüchtigen Begleiter am Flügel auf die Bretter zu bringen. Daß Richard der Erste in Walter Stolzling seine Musikmessias-Sendung melodramatisch propagierte, ist nur selbstverständlich. Und noch viel selbstverständlicher ist, daß Richard der Zweite seine phänomenalen Fähigkeiten als Skatspieler, sowie seine unerschütterliche Ehetreue veropfert. Worin er sich aber vor seinen Vorgängern auszeichnet, das ist die echt beilichenhafte Bescheidenheit, wenn er sich z. B. von seiner Frau ansingen läßt: Du bist mein schöner, reiner, prachtvoller Mann. Er soll auch die Auführungsrechte gratis abgeben, während z. B. Schubert aus seinem Dreimäderlhaus in schamlos amerikanischer Weise ein Bomben-Geschäft herauswirtschaftet. Weiter vernehmen wir, daß noch mehr Komponisten unserer Zeit die vorgesezte stolze Reihe vervollständigen werden. Korngold soll eine Oper vorbereiten, die mit sehr naturalistischer Orchestrierung seine allererste Kompositionstätigkeit (fragen Sie nur nicht, wo) schildern soll. Und der Schweizer Volkmar Andrae wird uns sein Avancement zum Oberstlieutenant und Regiments-Kommandanten mit seiner ganzen Routine als Theatermusiker zur Kenntnis bringen. Da dieses Werk zugleich eine Verherrlichung unseres Heeres sein wird, hat das Militärdepartement beschlossen, zur Uraufführung drei Regimentsmusiken, ein Bataillon Gebirgsmitrailleure und zwei schwere Mörserbatterien zur Verstärkung von Chor und Orchester abzukommandieren. Ebenso sollen Alt-

Ordensschwindel in der Schweiz

Jacob Reif



Will man diesem alten Bopf nun nicht endlich doch entsagen tut es Not, den Streich zu wagen,

allen, die noch Orden tragen mit dem Bopfe auch den Kopf kurz und bündig abzuschlagen. pa

general Wille und Altdivisionär Gertsch ihre Mitwirkung zugesagt haben. Letzterer als Tenorbuffo.

Sornbrille

*

Der Bummelzug

Ein Reisender beklagt sich über die Unpünktlichkeit der Eisenbahn — die Züge hätten immer so große Verspätung. Der Kondukteur suchte ihn zu beruhigen: „I fahre uf der Strecki jetzt bereits fünfzehe Jahr —“

„Was? Fünfzehe Jahr? Wo sind Sie dann igstige?“ af

*

Ach so!

Richter: „Sind Sie schon vorher bestraft worden?“

Angeklagter: „Nein, Herr Richter, immer erst nachher!“ qu

Lieber Rebelspalter!

Folgendes Geschichtchen soll passiert sein: Ein Zürcher reiste nach Mailand und blieb dort länger als er im Sinn hatte. Es fehlte ihm Geld und er drachtete nach Hause. Gleich wurde ihm ein höherer Betrag telegraphisch angewiesen. Er ging dann mit dem Telegramm auf die Post. Der Beamte verlangte nach einer Legitimation. Der Schweizer suchte eine solche und fand nicht. Das Geld konnte also nicht ausgehändigt werden. Da fand der Schweizer eine Photographie und legte sie vor. Der Beamte verglich dieselbe mit dem Original und sagte: „Es ist recht, hier haben Sie das Geld.“ M. R.

*

Viel lieber ist der Rebelspalter mir als irgend welches schlechte Wertpapier.